

Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

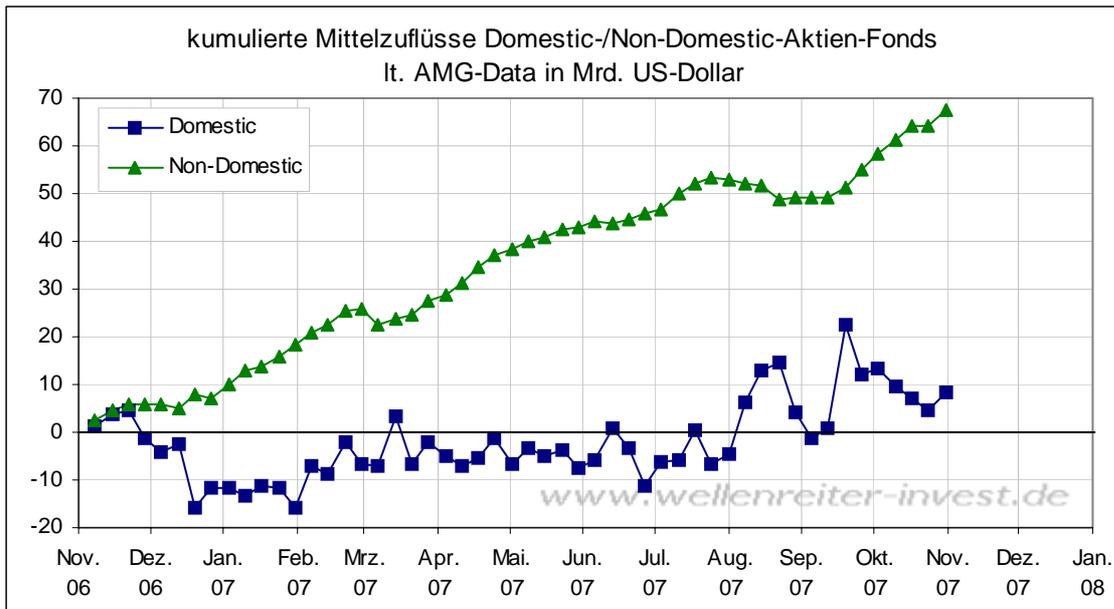
Montag, den 5. November 2007

Bei den Einschätzungen ergeben sich keine Veränderungen im Vergleich zur Vorwoche. Näheres in der Interpretation des aktuellen CoT-Reports ab Seite 9.

Einschätzung			
Anlageklasse		seit	Bemerkungen
Aktien	neutral	30.10.	Einstieg des smarten Geldes hält an, 1.490 Punkte weiterhin im Blick, „W“ möglich
Anleihen	neutral	29.10.	Neues Bewegungshoch des „sicheren Hafens“, 115 Punkte als starker Widerstand
US-Dollar	bearish	29.10.	Keine Trendumkehr zu beobachten, Konsolidierung bei 1,45 USD möglich
Erdöl	bullish	19.09.	Aufwärtsbewegung oberhalb von 89 USD intakt, 100er Marke mit Anziehungskraft
Edelmetalle	bullish	29.10.	Gold nimmt Allzeithoch bei 850 US-Dollar ins Visier

Meine Eindrücke von der soeben zu Ende gegangenen Edelmetallmesse sind positiv. Die Veranstaltungen waren meist gut besucht. Es gab interessante und interessierte Rückfragen zu meinem Vortrag. Ich hoffe, dass die Edelmetallmesse in München auch in den kommenden Jahren von steigenden Besucherzahlen profitieren kann. Mein Dank gilt dem Veranstalter der Messe, Frank Hoffmann von Goldseiten.de. Im Laufe der kommenden Woche werde ich den dort gehaltenen Vortrag im Aboraum zur Verfügung stellen.

„**Adieu, Dollar!**“ heißt es auf der Titelseite des Finanzteils der Sonntags-FAZ. In dem Artikel wird die Funktion des US-Dollars als Leitwährung in Frage gestellt (der Euro soll es jetzt sein) und dem Dollar ein weiteres „jahrelanges Bröseln“ vorausgesagt. Der Konsens, dass der US-Dollar weiter fallen wird, befindet sich mittlerweile bei 100 Prozent. Am kritischsten sind die Amerikaner selbst, die ihr Geld in den letzten Jahren zunehmend ins Ausland verlagert haben und dies weiterhin tun, wie der folgende Chart zeigt.



Während die Zuflüsse in inländische Fonds („domestic“) in diesem Jahr bisher kaum der Rede wert waren, werden ausländische Fonds unverändert stark nachgefragt. Diese Investments schwächen den US-Dollar.

Seit Wochen zeigen wir bzgl. des US-Dollar den folgenden Chart.

US-Dollar-Index Tageschart



Der US-Dollar verfügt im Bereich von 75,80 bis 76,20 Punkten über eine Langfristunterstützung, die annähernd erreicht wurde. Es ist zu betonen, dass der Abwärtstrend des US-Dollar weiterhin intakt ist. Dennoch hat diese Linie das Potential, den Abwärtstrend zunächst aufzuhalten.

Ein Grund dafür ist das jetzt deutlich sichtbare extrem positive Sentiment für Öl und Gold. Als ich mit dem ICE von Frankfurt zur Edelmetallmesse nach München fuhr, fiel mir auf, dass unter dem Dach der Frankfurter Bahnhofshalle mehrere rote Megaplakate der Societe Generale hingen, auf denen Werbung für Öl- und Gold-Fonds unter Angabe der WKN-Nrn. gemacht wurde. Die Aufforderung lautete „jetzt einsteigen“. Eine solche Werbung stellt sich in einem Bahnhof als witzig dar, zeigt aber auch an, dass das Sentiment für die beiden Vorzeige-Rohstoffe im Begriff ist, überzuborden. Würden Gold und Öl korrigieren, würde der US-Dollar mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund der negativen Korrelation zu den beiden Rohstoffen steigen. Auch diverse Webseiten – hier die ABN-Homepage – preisen Instrumente an, mit denen man „an einer weiteren Preissteigerung partizipieren“ kann.

Werbung auf www.abn-zertifikate.de



Gold glänzt wieder

Der Preis einer Unze Gold kletterte auf den höchsten Stand seit 27 Jahren. Mit dem Gold Open End Zertifikat lässt sich an einer weiteren Preissteigerung partizipieren. Das Währungsrisiko kann mit dem Gold Quanto Open End Zertifikat ausgeschaltet werden. Mit dem AMEX Gold Bugs Open End Zertifikat und AMEX Gold Bugs Quanto Open End Zertifikat setzt der interessierte Anleger auf ungehedgte Goldminenwerte. Für risikoaverse Anleger eignen sich zudem auch Discount- und Bonuszertifikate auf den Basiswert Gold.

Werbung auf www.abn-zertifikate.de



Öl auf Allzeithoch

Der Preis für ein Barrel WTI Crude Oil erreicht Allzeithochstände. Die 100 \$ Marke rückt in greifbare Nähe. Eine Entwicklung von der auch Ölk Aktien kräftig profitieren. Mit Zertifikaten auf den AMEX Oil Index lässt sich an der Entwicklung der großen Ölkonzerne profitieren. Der S&P Oil&Gas Drilling Index bildet die 10 wichtigsten Öl- und Gasförderunternehmen ab. Im Oil&Gas Refining & Marketing Index finden sich die Unternehmen wieder, die Öl in Raffinerien weiterverarbeiten.

Das hört sich so an, als ob weitere Preissteigerungen bereits „im Sack“ sind.

Die Anleger in Gold erhoffen sich eine Wiederholung der Bewegung der 70er Jahre. Der folgende Chart zeigt den Verlaufsvergleich, wie er aus Goldbugs-Sicht wünschenswert wäre.



Ob eine solche Entwicklung einsetzt, hängt vor allen Dingen von der Entwicklung des US-Dollars ab. Sollte sich der Abverkauf des US-Dollar-Index beschleunigen, wäre damit zu rechnen, dass der Goldpreis und auch der Ölpreis weiter Fahrt auf nimmt. Doch vor dieser Entwicklung stehen Barrieren. Nicht nur der US-Dollar-Index, sondern auch der Ölpreis gelangt an dieser Stelle an eine Barriere.

US-Crude-Öl-Monatschart



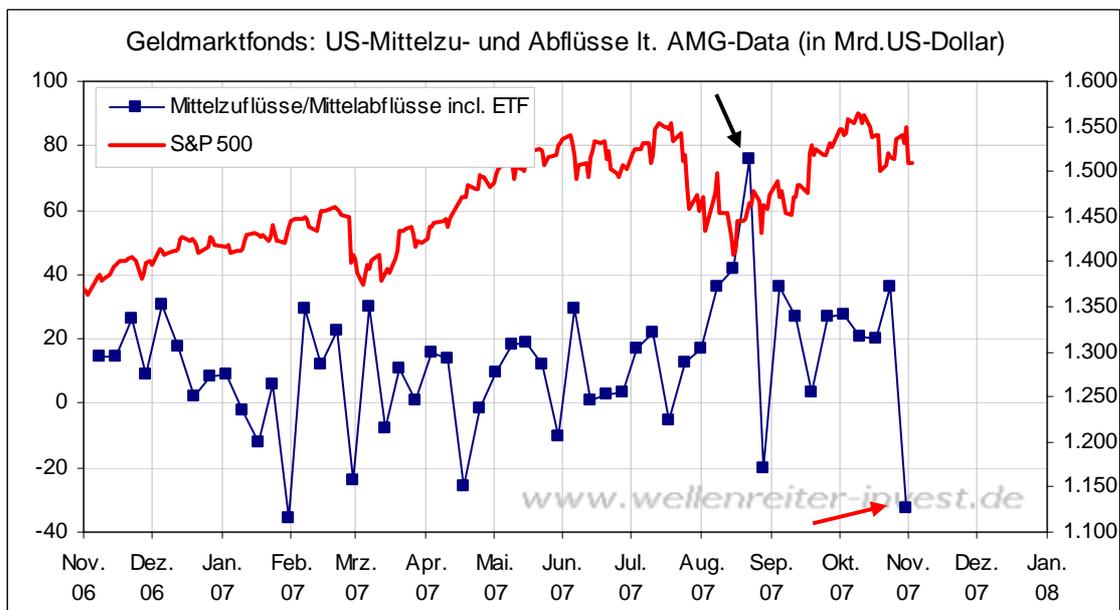
Ein Überschießen kann hier nicht ausgeschlossen werden – die 100-Dollar-Marke lockt - , aber eine Beschleunigung aus diesem langfristigen Aufwärtstrend erfordert viel Kraft, die

üblicherweise nur dann geliefert werden kann, wenn viel Angst im Spiel ist. Kriege ums Öl sind so ein Beispiel. Saisonal betrachtet hat der Ölpreis jedenfalls längst eine Zone erreicht, in der eine Korrektur überfällig ist. Seit 1990 kam es im Herbst immer zu einer Korrektur oder zumindest zu einer Seitwärtsbewegung für einige Wochen.

Fazit: Der US-Dollar „bröseln“ bereits seit sechs Jahren, Gold steigt seit sechs Jahren und der Ölpreis befindet sich seit neun Jahren im Aufwärtstrend. Die Trends sind zeitlich und preislich schon ein ganzes Stück gelaufen. Natürlich kann das noch weiter gehen. Unter normalen Umständen muss man jedoch davon ausgehen, dass an dieser Stelle die jeweiligen Trendbewegungen korrigiert werden. Aber: Die Trends sind intakt. Es gibt weder bei Öl noch bei Gold ein niedrigeres Hoch; genauso wenig hat der US-Dollar ein höheres Tief ausgebildet. Für die Ausbildung eines Hochs schaue man beispielhaft auf das, was sich in den letzten Wochen in Weizen getan hat (siehe auch Wochenend-Kolumne vom 6. Oktober: <http://www.wellenreiter-invest.de/WellenreiterWoche/Wellenreiter071006.htm>)

Insofern gilt: Selbst wenn sich an den Trendlinien Umkehrsignale ausbilden sollten, muss der Faktor Zeit zwecks eines Engagements in die Gegenrichtung unbedingt berücksichtigt werden. Noch ist nichts geschehen, was den Aufwärtstrend in Öl und Gold bzw. den Abwärtstrend im Dollar in Zweifel zieht.

Als im August alle Welt ihre Gelder in Geldmarktfonds anlegte, war der Aktienmarkt unten (siehe schwarzen Pfeil).



In der vergangenen Woche wurden Rekordsummen aus Geldmarktfonds abgezogen (roter Pfeil). Das ist nicht gerade ein Zeichen für einen Boden.

Zu den Märkten.

1,71 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 744 Mio., das Abwärtsvolumen 941 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 56% vom Gesamtvolumen; 103 neue Hochs standen 258 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 13.596 Punkten um 27 Zähler höher (+0,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.510 Punkten um 1 Zähler höher (+0,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.810 Punkten um 16 Punkte (+0,6%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 0,6%.

Der Transport-Index endete bei 4.803 Punkten (+0,6%).

Größte Gewinner: Goldaktien, Öl-Service; Größte Verlierer: Hausbau, Broker

Der T-Bond Future endete bei 114,16 Punkten (113,27).

Crude Öl notiert aktuell bei 95,93 (93,42) und Erdgas bei 8,41 Dollar (8,60).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 76,30 Punkten (76,70).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 808,50 Dollar/Unze (789,90). Gold in Euro bei 557.

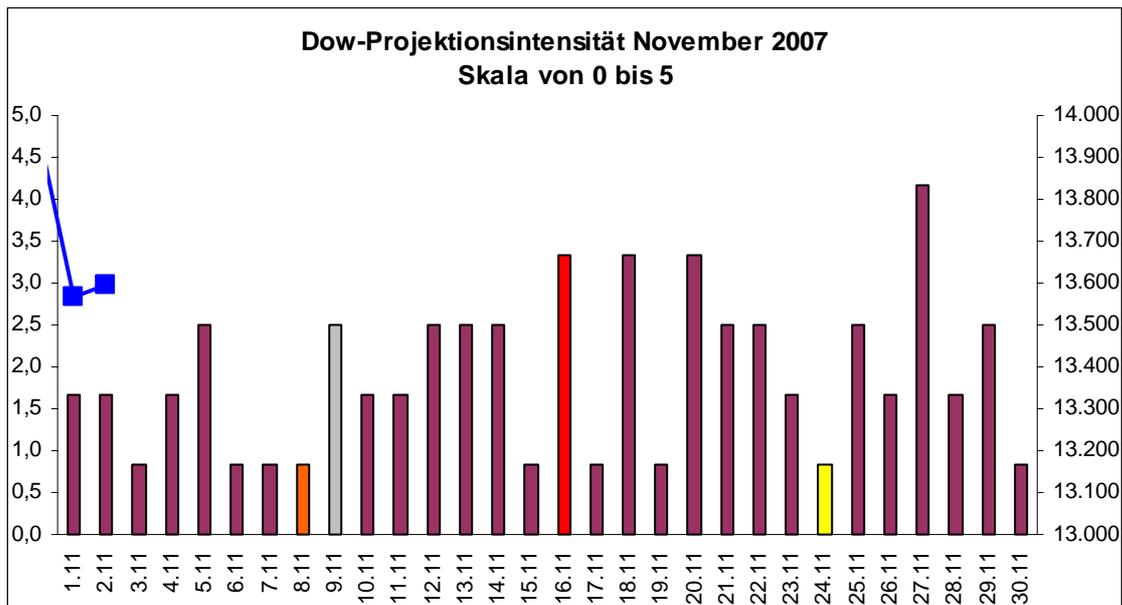
Silber befindet sich bei 14,59 Dollar (14,15).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 4,1% auf 439 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 188 Punkten. Newmont Mining gewann 210 Cent und endete bei 51,61 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 0,9% auf 23,01 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 24,83 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,15. Die OEX-PCR endete bei 0,95. Der ISE schloss mit 136.

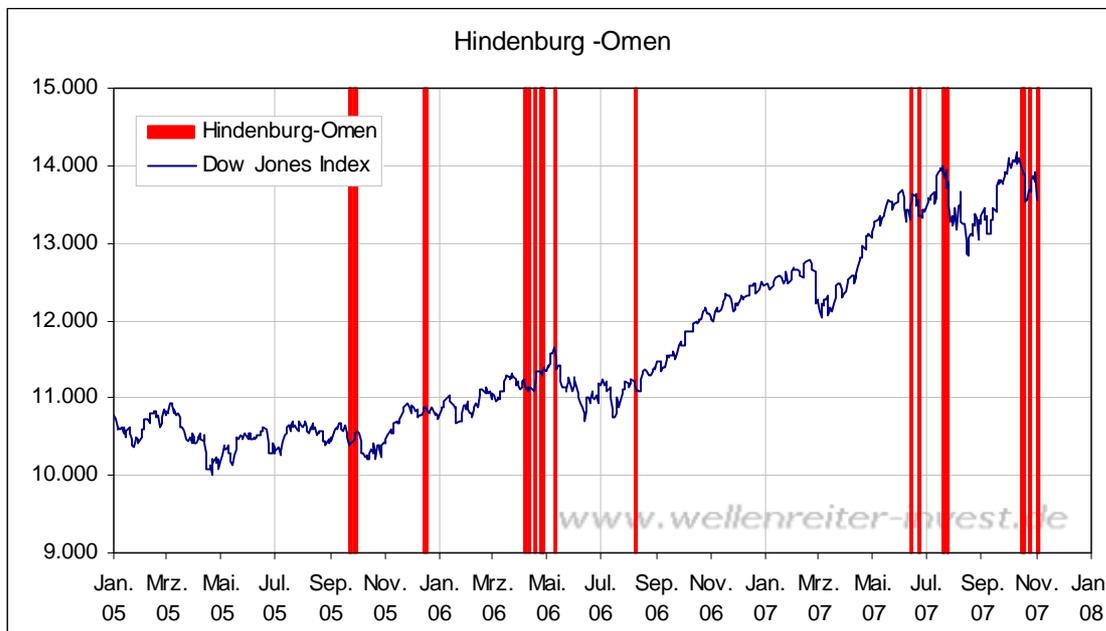
Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache.no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Wichtige Zeitprojektionstage für den November: 16.11., 27.11.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Am Donnerstag und Freitag ergaben sich zwei neue Hindenburg-Omen. Die Wahrscheinlichkeit, dass anschließend die Kurse fallen, ist recht hoch. Wie bei allen Indikatoren gibt es Fehlsignale. Doch die Häufigkeit dieser Signale bereitet Sorgen.



Eine Häufung mehrerer Signale innerhalb einiger Wochen („Cluster“) ist sehr selten mit anschließend steigenden Kursen verbunden gewesen. Im September 2005 gab es einen Signalcluster, dem nur ein Abverkauf von lediglich 14 Tagen folgte. Ein komplettes Cluster-Fehlsignal gab es zuletzt im Sommer 1986. Insofern müssen wir die Signale aus der letzten Woche Ernst nehmen.

S&P 500 Tageschart



Zeitlich sollte man auf den 8./9. November schauen, hier positionieren sich die Händler für die (früh liegende) Verfallswche. November-Verfallswochen verlaufen überwiegend positiv. Parallel ist Neumond, der meist einen Aufwärtsbias mit sich bringt. Das würde bedeuten, dass sich der in der vergangenen Woche begonnene Abwärtstrend zunächst fortsetzt und gegen Ende der Woche eine Trendwende nach oben erfolgt. Insgesamt verfügt der November über einen Aufwärtsbias, nicht jedoch in Vorwahljahren des Präsidentschaftszyklus (wie z.B. 2007).

In einer Zone von 1.490 bis 1.540 Punkten im S&P 500 bleibt unsere Einschätzung für den Aktienmarkt neutral.

Absacker

Bloomberg meldet, dass der Nachfolger von Citibank-Chef Prince der frühere US-Finanzminister Robert Rubin werden soll. Rubin begann als Trader bei Goldman Sachs.
<http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=20601087&sid=a0dcAewE.E0w&refer=home>

Man merkt: Der frühere Goldman Sachs-Chef und aktuelle US-Finanzminister Hank Paulson zieht die Fäden. Zur Bewältigung der Finanzkrise benötigt er Kräfte, die seine Sprache sprechen. Rubin spricht sie, keine Frage.

Robert Rethfeld
Wellenreiter Invest

Interpretation des aktuellen CoT-Reports

Von Alexander Hirsekorn

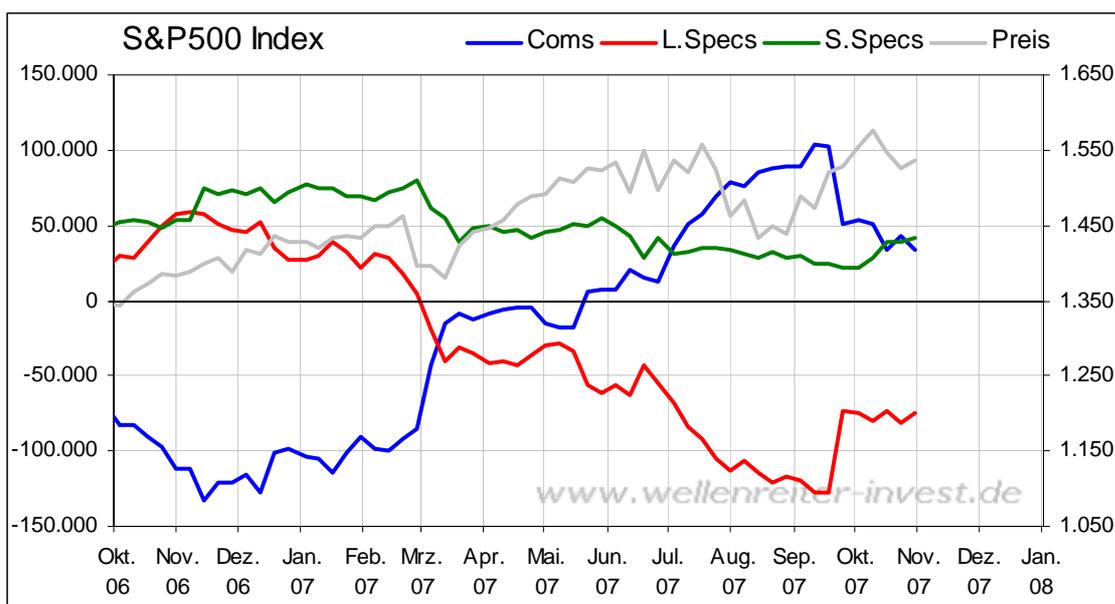
Der aktuelle CoT-Report vom 30.10.2007 weist im Anleihen-, Devisen- und Agrarmarkt neue Extrempositionierungen der Commercials auf.

Aktien

Bankensektor weiterhin im Blick der Investoren, das smarte Geld zeigt sich bei schlechten Nachrichten weiterhin auf der Kaufseite, S&P 500 weiterhin mit 1.490 Punkten mit zentraler Unterstützung, Ausbildung einer „W“-Formation denkbar

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
Dow Jones Ind. Av.	13.792,47	116,24	-3.652	+1.448	+517	-931
S&P 500	1.531,02	11,43	+33.519	-9.008	+2.599	+11.607
Nasdaq 100	2.207,61	2,43	-9.642	+5.429	+5.217	-212
Russell 2000	816,15	-2,38	+48.548	+186	+51	-135

Bei steigenden Kursen mit Ausnahme der Nebenwerte im Russell 2000 haben die Commercials uneinheitlich auf die Preisentwicklung reagiert. Im S&P 500 überwiegt der Aufbau von Short-Positionen, im Nasdaq 100 wurden bei der temporären Preisschwäche beinahe ausschließlich Long-Positionen aufgebaut.



Die Netto-Long-Positionierung der Commercials hat sich verringert, historisch betrachtet bleiben die Commercials noch immer relativ positiv positioniert. Zudem ist der Positionierungsspread zwischen den Commercials und den Großspekulanten noch immer sehr groß und positiv zu bewerten.



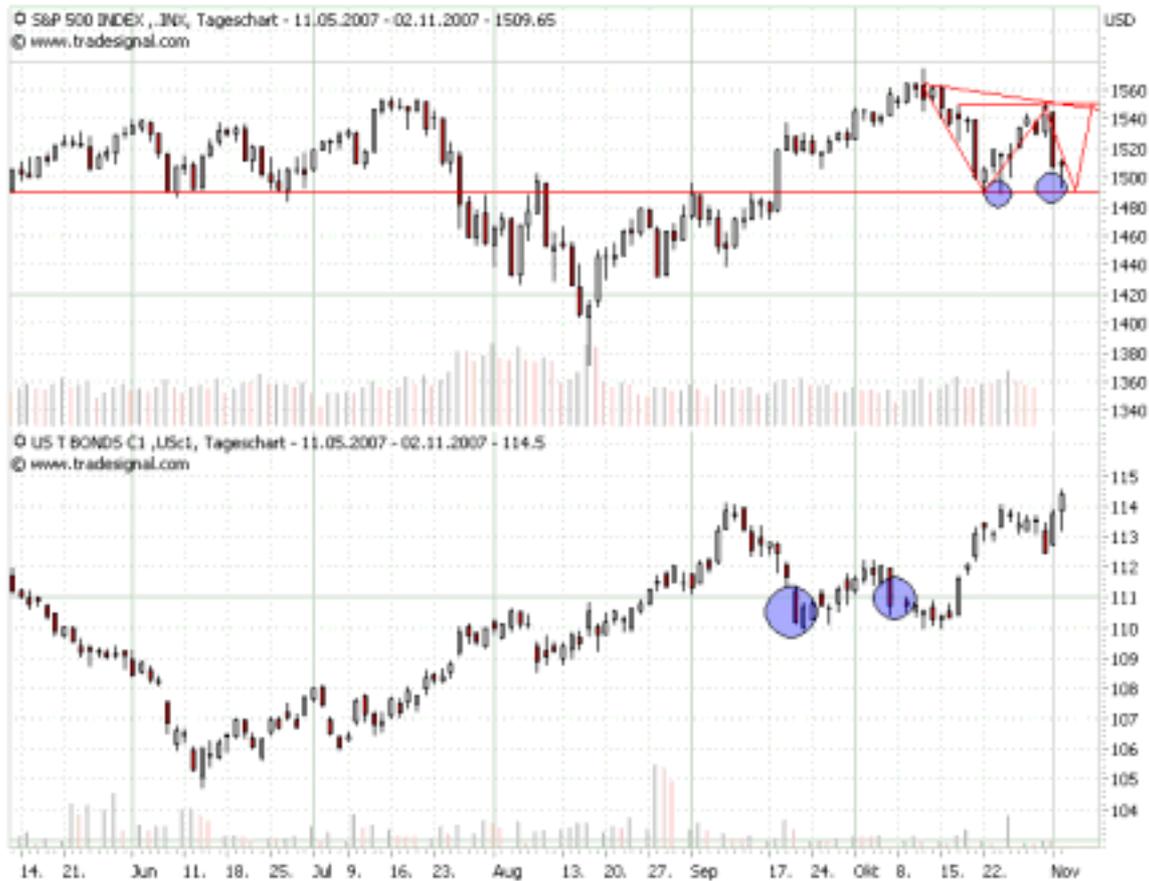
Charttechnisch hat sich das Bild im S&P 500 eingetrübt, der Bereich 1.540 Punkte konnte nur an einem Handelstag überwunden werden, der Bereich um 1.550 Punkte stellte aber bereits eine nicht zu überwindende Hürde dar. Insofern kann man einen kurzfristigen Abwärtstrendkanal einzeichnen, der sich aus dem Fehlausbruch im Oktober auf der Oberseite und einem niedrigeren zweiten Preishoch ergibt. Ein solch zweites niedrigeres Preishoch *kann* eine preisliche Abwärtsbewegung einleiten, die sich durch den Bruch der Marke von 1.490 Punkten nach unten hin beschleunigen würde. Dieses Szenario wird nachfolgend in diesem Abschnitt noch besprochen werden, ich habe ein anderes Szenario eingezeichnet, eine „W“-Formation, die an Tiefpunkten im Juni/Juli 2006 und im März sowie im Juni 2007 zu beobachten war.

Der maßgebliche Grund für die positivere Sichtweise kommt aus dem Intermarketumfeld, da relativ wenig „Druck“potential auf den Aktienmarkt erkennbar ist (Entwicklung des US-Dollars wirkt positiv->„Abwertungsrally“, Ölpreisentwicklung tendenzielle Belastung, Carry Trades neutral-> Seitwärtsentwicklung keine Belastung), als der wichtigste

Intermarktfaktor für die Aktienmärkte sind langfristig die Anleihenmärkte anzusehen, da die Anleihen der klassische Konkurrent zur Aktienanlage ist und der „faire Wert“ einer Aktie durch den Abzinsungsfaktor der zukünftigen erwarteten Gewinne bestimmt wird.



Die US-Anleihen laufen dem Aktienmarkt voraus, üblicherweise etwa vier Wochen. Die größeren Preiskorrekturen der US-Aktien zwischen Mai und Juli 2006 und ab Juni bis August 2007 kamen nach einem deutlichen Fall der Anleihen zustande. Betrachtet man den Anleihenchart zunächst isoliert, dann stiegen die Anleihen nach ihrem Sommertief über das vorherige Bewegungshoch im März an und absolvierten dann einen Pullback auf das Niveau von 110 Punkten. Diese Marke war wichtig, da ein Unterschreiten dieser Marke die Abwärtsbewegung der Anleihen beschleunigte. Die Marke von 110 Punkten kann mit der Marke von 1.490 Punkten im S&P 500 gleichgesetzt werden. Dann bildete sich eine „W“-Formation aus, die per Freitag neue Bewegungshochs mit sich brachte. Im nächsten Schritt wird die Entwicklung in einer etwas kleineren Zeiteinheit betrachtet.



Nach dem Preishoch der Anleihen im September kam es zu einem achttägigen Preisrückgang, die größte Kerze war der 8. Handelstag gefolgt von frischen Bewegungstiefs und einer positiven Kerze. Der S&P 500 zeigt ein identisches Muster inklusive der Anzahl der Handelstage. Die Erholungsbewegung der Anleihen endete nach 8 Handelstagen, aber erst drei Tage später kam es zu einer sehr negativen Umkehrkerze, der sich dann eine Vielzahl an Handelstagen mit relativ wenig Bewegung anschloss, die Punktemarke von 110 Punkten konnte jedoch verteidigt werden und es setzte sich dann nach 5 Handelstagen der Seitwärtsphase eine neue Aufwärtsbewegung ein.

Der S&P 500 zeigte eine Umkehr direkt nach der Aufwärtsbewegung von 8 Handelstagen, zu erwarten wäre für die kommende Woche eine preisliche Bodenbildung im Bereich von 1.490 Punkten, bevor es dann spätestens in der darauf folgenden Woche steigende Kurse bis zu den Jahreshochs geben müsste. Eine quasi 1:1-Wiederholung des Musters erwarte ich nicht, die Entwicklung der Anleihen ist aber ein wesentlicher Grund, warum trotz des auf den ersten Blickes negativen Chartbildes eine positive Kursformation eingezeichnet ist.

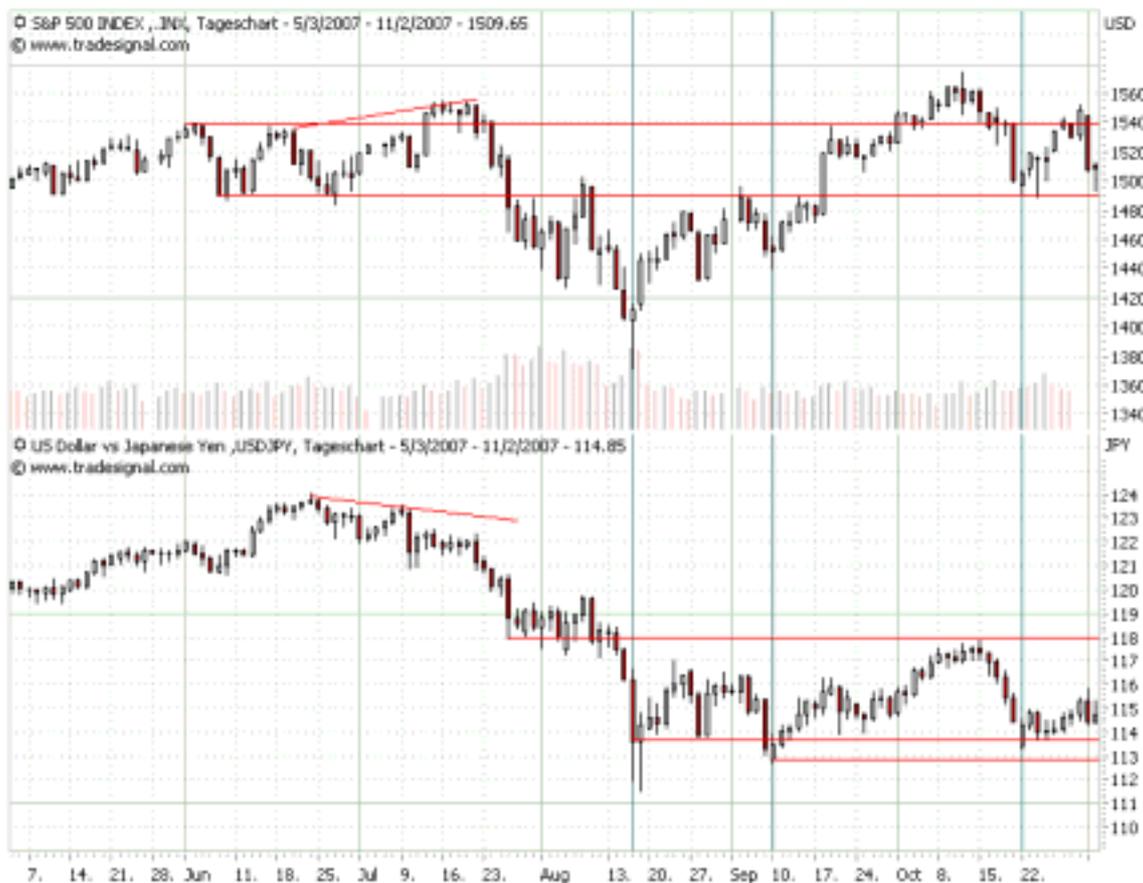


Der Schlüsselsektor für die weitere Entwicklung des S&P 500 ist dabei der Bankensektor, der nach der Definition einer Baisse (Kursverlust von 20% vom Hoch) in einer Baisse steckt. Die Erwartung der Vorwoche, dass sich eine Stabilisierung des Sektors durch einen Fehlausbruch auf der Unterseite etablieren könnte, hat sich damit nicht bestätigt.

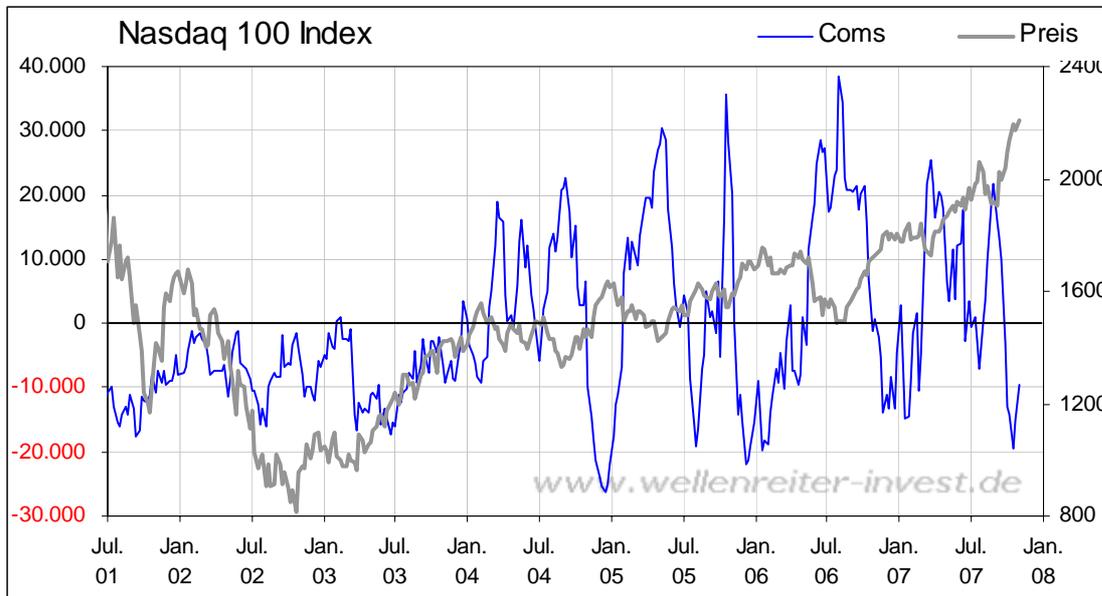
Der Kursverlust am vergangenen Donnerstag war der größte Kursverlust des Sektors seit dem 09.10.2002, damals war es das Bärenmarkttief. Diesmal war es kein Preistief, da sich die Preisschwäche am Freitag fortsetzte. Die Preisschwäche am Donnerstag setzte durch einen Analystenkommentar zur Citigroup ein, am Freitag erfolgte die Meldung, dass die SEC gegenüber Merrill Lynch Untersuchungen eingeleitet habe. Die Kursreaktion der Citigroup, die an beiden letzten Handelstagen etwa 20 Mrd US-Dollar an Marktkapitalisierung eingebüßt hat, zeigt an, dass die Marktteilnehmer der Einschätzung der Analystin im wesentlichen folgen. Die extrem hohen Handelsvolumina in den beiden genannten Aktien sind zwar als eine Trendbestätigung anzusehen, zeigen aber an, dass das Interesse an den „Prügelknaben“ signifikant zugenommen hat, im August wiesen die hohen Handelsvolumina ebenfalls auf temporäre Zwischentiefs hin. Der Index besitzt im Bereich von 92/3 Punkten mittelfristig eine sehr starke preisliche Unterstützungszone, so dass der „freie Fall“ in Kürze gestoppt werden dürfte. Die preisliche Abwärtsbewegung des Bankenindex nimmt bereits jetzt das Ausmaß der Abwärtsbewegung vom Juli bis in den August ein.



Der Ratiochart der Banken zum Gesamtmarkt zeigt den freien Fall des Bankensektors am besten an, das einzig positive am Chartbild ist der Umstand, dass die Bewegung an Steilheit und damit an Momentum nicht weiter zulegen kann, so dass diese Bewegung der Ratio einen finalen Charakter besitzt. Eine ähnlich negative Entwicklung zeigen ansonsten noch die Branchen Einzelhandel und zyklische Konsumgüter.



Die deutliche Schwäche des Bankensektors wird durch das Liquiditätsbarometer USD/Yen jedoch nicht bestätigt, da das Währungspaar seitwärts notiert und somit keine ansteigende Risikoaversion erkennen lässt. Insofern stellt die jüngste Entwicklung eine kleine positive Divergenz zum S&P 500 dar.



Im Nasdaq 100 sind die Commercials per Saldo short positioniert, allerdings haben sie bei der temporären Preisschwäche beinahe ausschließlich neue Long-Positionen aufgebaut und damit liegt ihre Netto-Short-Positionierung nur noch bei der Hälfte gegenüber der Positionierung vor zwei Wochen. Dies ist insofern bemerkenswert, da der Nasdaq 100 zum Ende des Beobachtungszeitraums am Dienstag ein neues Bewegungshoch erzielen konnte.

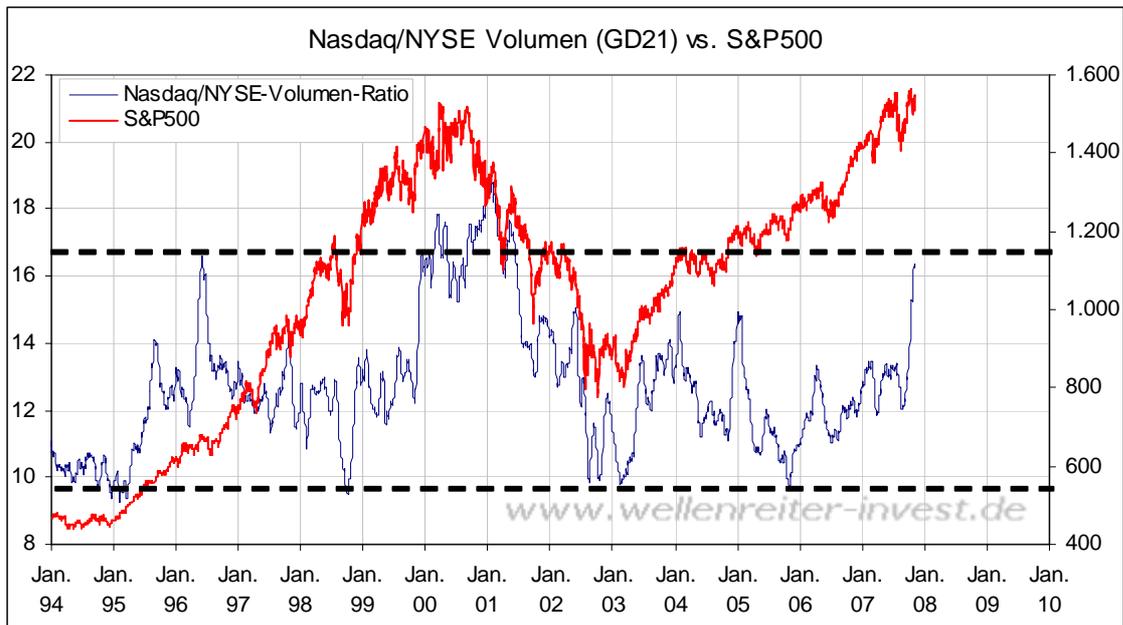


Charttechnisch ist der steile Aufwärtstrend des Nasdaq 100 weiterhin intakt geblieben, die Nasdaq ist weiterhin einer der stärksten Sektoren an der Wall Street.



Die Ratio zeigt eine extreme Steilheit ein, man kann mit Blick auf die Ratio den Nasdaq 100 auch als "Anti-Banken"-Index bezeichnen, die Steilheit lässt aber auch bei diesem Index eine gewisse finale Phase vor einer korrektiven Bewegung erwarten.

Ein Blick auf die Entwicklung des Volumens an der Nasdaq im Verhältnis zur NYSE zeigt in einer Einstellung von 21 Handelstagen an, wie „heiß“ der Sektor bereits gelaufen ist.



Die Volumensratio erreicht ein Niveau, das zuletzt im Januar 2000 und zuvor im Juni 1996 erreicht wurde. Bezogen auf den S&P 500 folgte in den darauf folgenden drei Monaten in 1996 eine moderate Verlustphase, in 2000 erfolgte zunächst noch ein Zugewinn. Vereinfacht kann man jedoch festhalten, dass ein solch hohes spekulatives Interesse der Marktteilnehmer, wie es in der Volumensratio zum Ausdruck kommt, eine Belastung für die zukünftige Entwicklung darstellt und auf eine korrektive Phase mit Preisschwäche oder einen Seitwärtsmarkt hindeutet. Isoliert betrachtet stellt dieser Indikator damit ein bearishes Signal dar, es ist aber wichtig, diesen Indikator im Gesamtkontext der Indikatoren zu sehen. Gerade im Vergleich zum Jahr 2000 ist offensichtlich, dass die momentane Situation zunächst wesentlich positiver zu werten ist, wie es die hohen Insiderkäufe aus den Unternehmen oder auch die noch immer hohen Niveaus bei den Leerverkäufen der Öffentlichkeit darstellen.



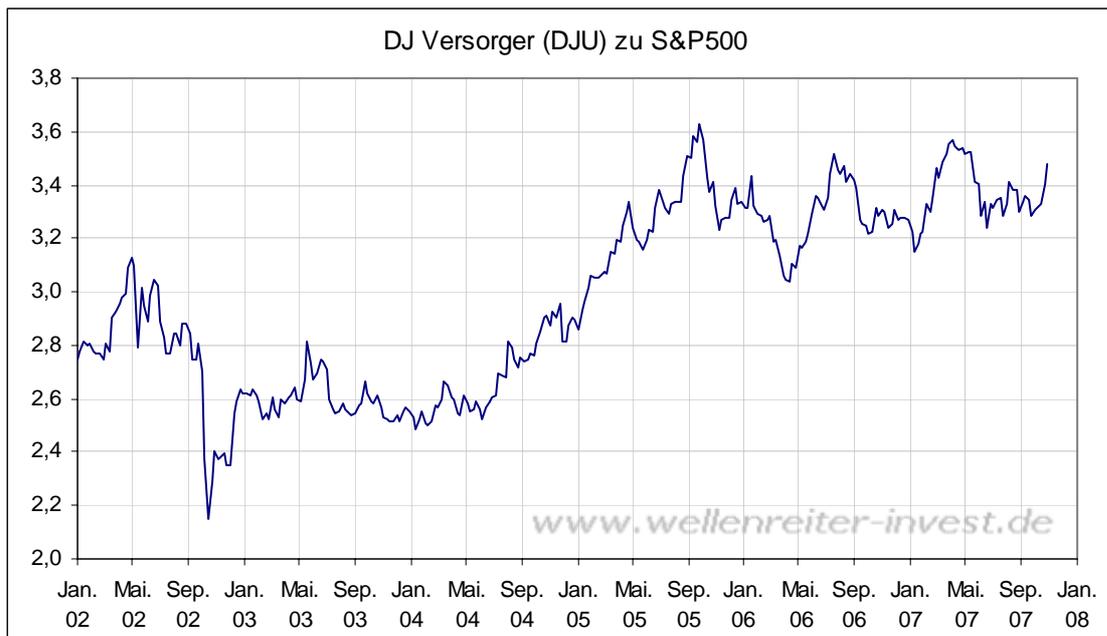
Als ein mittelfristiger Indikator ist das NYSE Short Interest anzusehen, die Leerverkäufe beziehen sich auf das durchschnittliche tägliche Handelsvolumen.

Momentan erreicht dieser Indikator ein neues historisches Rekordniveau. Üblicherweise sind niedrige Niveaus an Preishochs zu beobachten und umgekehrt hohe Niveaus an Preisböden. Gerade der Vergleich mit dem Jahr 2000 verdeutlicht dies. In 2007 scheint es so, als wäre die Korrelation zuletzt anders gewesen, ein sehr hohes Niveau ging mit einem Preishoch einher, in der Preisschwäche im Juli/August sank es dann drastisch ab und stieg nun wieder stark auf neue Bewegungshochs an. Der Eindruck kann aber bedingt durch die lediglich monatliche Veröffentlichung täuschen. Solch hohe Niveaus sind beim Übergang von einem Bullen- in einen Bärenmarkt unüblich und sind nicht an wichtigen Preishochs des Aktienmarktes zu beobachten. Insofern ist dieser Indikator als ein mittelfristig positives Indiz zu werten.

Da die einzelnen Signale eine gewisse widersprüchliche Aussagekraft besitzen und die charttechnische Situation im S&P 500 eine gewisse Brisanz anzeigt, die bedingt durch den Fehlausbruch auf der Oberseite und dem zweiten niedrigeren Preishoch auch Gedanken in Richtung einer Baisse notwendig erscheinen lassen, erscheint ein Blick auf die Dow-Theorie wichtig.



Angesichts der „Schaukelbörse“ seit Juni soll an dieser Stelle zunächst der Blick auf die längerfristige Entwicklung der jeweiligen Dow-Durchschnitte aus den Sektoren Industrie, Transport und Versorger fallen. Seit 2003 ergeben sich für die Fortdauer der Hausse etliche Divergenzen zwischen den Industriewerten auf der einen Seite und Transport- bzw. Versorgerwerten auf der anderen Seite. Die Preiskorrektur in 2004 mit einem dritten Preistief im August bzw. sogar einem vierten Preistief im Oktober wurde weder durch die Transport-, noch die Versorgerwerte bestätigt, diese erreichten zuerst neue Bewegungshochs. In 2005 blieben die Versorgerwerte von der Korrektur bis zu den Preistiefs im April quasi unbeeindruckt und zeigten relative Stärke, in 2006 ergab sich für die Preistiefs im Juni und Juli 2006 ein ähnliches Bild. Die Outperformance des Transportdurchschnitts endete jedoch im Mai 2006, damals erreichte dieser Durchschnitt erstmals das Niveau von 5.000 Punkten, aktuell oszillieren die Transportdurchschnitte lediglich um dieses Punkteniveau. Während die „starke Phase“ des Transportsektors damit offensichtlich zunächst einmal beendet ist, gilt dies nicht für die Versorgerwerte.



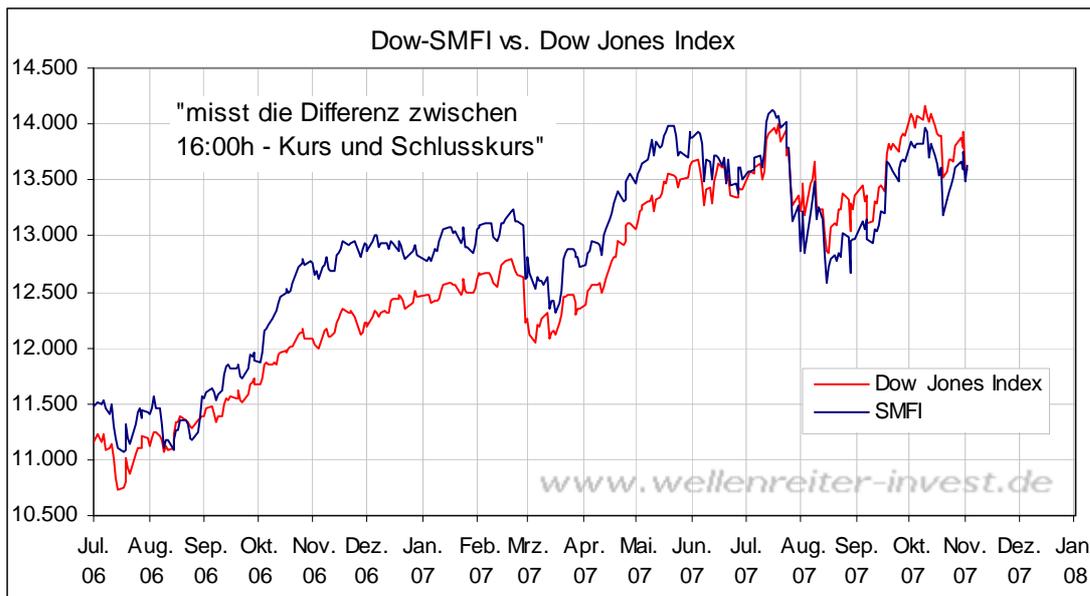
Die Outperformance ist weiterhin intakt, die Ratio bildet steigende Tiefpunkte aus und bestätigt damit den generellen Aufwärtstrend. Absolut betrachtet erreichten die Versorgerwerte bereits am 21.05.2007 ihr bisheriges Jahreshoch, das Julihoch der Industriewerte mit der Punktlandung bei 14.000 Punkten bestätigten sie jedoch nicht und bildeten ein niedrigeres zweites Preishoch aus. Mittlerweile sind knapp 6 Monate seit dem Preishoch im Mai vergangen und die Versorgerwerte nähern sich wieder unmittelbar dem Jahreshoch, die Kursformation kann als eine Bodenbildung in Tassenformation angesehen werden.

Insofern sollte der Entwicklung der Versorgerwerte verstärkte Aufmerksamkeit zuteil werden, da sie weiterhin „Leader“ in der Hausse sind. Neue Jahreshochs der Versorgerdurchschnitte wären ein erstes Indiz dafür, dass auch die Industriewerte in den nächsten Monaten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen würden. Eine Ausbruchs- und damit neue Trendbewegung ist momentan aber anhand der Dow-Theorie weder für die eine, noch für die andere Richtung erkennbar.



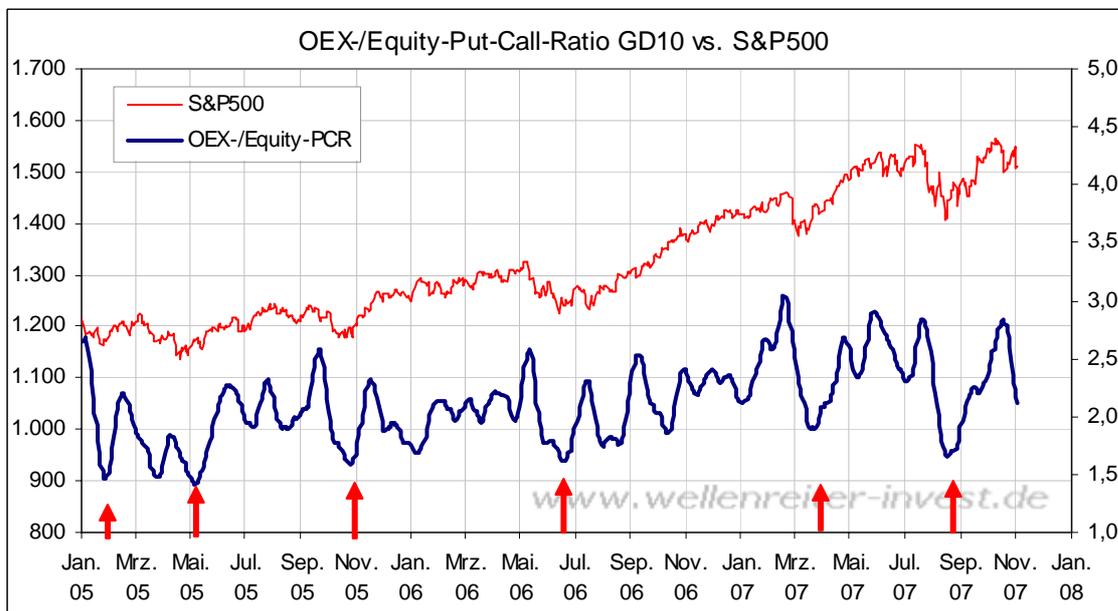
Große Divergenzen bildeten sich zuletzt im Herbst 1999 und Anfang 2001, diese Form von Divergenzen ist momentan jedoch nicht erkennbar. Der Chartvergleich verdeutlicht zudem, wie viel Zeit bis zum Beginn der eigentlichen Baisse im zweiten Quartal 2001 verging, dies war das letzte Mal, dass der Dow Jones Industrial Average über 11.000 Punkten notierte, hier begann dann für den Gesamtmarkt die eigentliche Abwärtsphase bis 2002/03. Insofern kann man den Patt des S&P 500 –identisches Niveau wie im Mai 2007 – auch in der Dow-Theorie finden, die besondere Rolle liegt an dieser Stelle bei den Versorgerwerten, die wahrscheinlich als erster Sektor ein Signal aussenden dürften.

Neben diesen mittelfristigen Überlegungen soll der Blick auf die eher kurzfristigen Indikatoren nicht zu kurz kommen. In der vergangenen Woche konnte bereits positiv festgehalten war, dass das smarte Geld bei schlechten Nachrichten aus dem Hausbausektor auf der Kaufseite tätig war, der Late Day Index erreichte bereits neue Bewegungshochs. In dieser Woche mangelte es am Donnerstag und Freitag nicht an schlechten Nachrichten, diesmal betrafen sie die Banken.



Der Smart Money Flow Indikator hatte im Oktober die neuen Bewegungshochs des Dow Jones Industrial Average nicht bestätigt, zeigt aber nun gerade für die letzten beiden Handelstage eine deutliche Verbesserung in Form von relativer Stärke an. Das Kaufen des smarten Geldes bei negativen Nachrichten ist übergeordnet positiv zu werten.

Der Blick auf das harte Sentiment zeigt auch eine tendenzielle Pattsituation an.



An mittelfristigen Preistiefs notiert der Indikator üblicherweise auf etwas niedrigeren Niveau. Gerade das smartere Geld im S&P 100 zeigt aber eine deutliche Verbesserung an. Am Freitag war das Angstniveau relativ hoch, das Put/Call-Verhältnis lag bei 1,15, auf den S&P 100 jedoch nur bei 0,95, so dass das Niveau von 1.490 Punkten im S&P 500 weiterhin als Kaufniveau von den Profis angesehen wird. Dies wird auch durch den signifikanten Volumensanstieg der beiden letzten Handelstage deutlich.

Das weiche Sentiment sendet zum Wochenende ein weiteres positives Signal. Morgan-Stanley-Chefökonom Stephen Roach sieht eine Rezession in den USA für 2008 aufziehen. Wir verfolgen die Statements von Roach bereits seit längerer Zeit und mir fallen ad hoc sehr wenige Analysten mit einem hoch dekorierten Posten ein, die mit ihren Einschätzungen so dermaßen daneben liegen.

Am 19.06. 2007 schrieb Robert Rethfeld über die Versetzung des Dauerbären Roach nach Asien. <http://premium-5lf247zgthzf01.eu.clickandbuy.com/Daily2007/20070619.pdf>

Im Januar 2006 hatten wir das Vergnügen, Stephen Roach live bei der Kapitalanleger-tagung in Zürich zu erleben. <http://www.wellenreiter-invest.de/WellenreiterWoche/Wellenreiter060127.htm>

Unvergessen bleibt mir in Erinnerung, dass Roach auf die Frage nach seinen Ansichten über die Entwicklung in Europa nur eine abfällige Handbewegung machte. Wir haben nicht vergessen, welcher Markt (insbesondere Deutschland) seitdem outperformte...

Am 01.06.2005 schrieb Robert Rethfeld im Absacker über Roach, der damals eine Wirtschaftsabschwächung in China voraussagte, der Aktienmarkt notierte damals nur wenig über 1.000 Punkten. <http://premium-5lf247zgthzf01.eu.clickandbuy.com/Daily2005/20050601.pdf>



Im Chart ist der Zeitpunkt des Statements von Roach markiert.

Auch am US-Bondsmarkt war Roach, der dauerpessimistisch für die Anleihen war, erst kurz vor einem wichtigen Hochpunkt im Juni 2005 positiv (neben Bill Gross) für die Anleihen geworden, hierzu konnte ich aber keinen Hinweis mehr finden.

Zumindest unter dem Gesichtspunkt des Timings kann man bei Stephen Roach nur konstatieren, dass er lediglich als Volkswirt durch das Produzieren von Papier sein Geld verdienen kann, als Trader aber keine Zukunft hätte.

Auch Crash-Warnungen sind in den Medien wieder populär, diesmal stammt sie von Jim Rogers. Die WELT titelt am 01.11.: „Hedgefonds-Milliardär warnt vor US-Crash“

http://www.welt.de/finanzen/article1321132/Hedgefonds-Milliardaer_warnt_vor_US-Crash.html

Die letzte ähnlich gelagerte Schlagzeile in der WELT stammte vom 19.10.2007 von Roland Leuschel, damals hieß es „Dax und Dow werden sich halbieren“

http://www.welt.de/finanzen/article1279005/Dax_und_Dow_werden_sich_halbieren.html

Was solche Aussagen wert sind, kann man daran erkennen, was dann von diesen „Experten“ als Ratschlag genannt wird.

Daneben bin ich auf den Dax short gegangen, im Klartext: Ich habe ein Produkt auf den Short-Dax gekauft, das dann steigt, wenn der Dax fällt. Sollte der Dax entgegen meiner Erwartung auf 10 000 Punkte steigen, verdopple ich die Short-Dax-Position.

Fasst man die Vielzahl der Gedanken zusammen, dann ist eine beginnende Baisse sehr unwahrscheinlich. Die negative Marktbreite, die sich auch in einer Vielzahl von sog. Hindenburg-Omen äußert, zeigt an, dass der Gesamtmarkt momentan keinen gesunden Eindruck hinterlässt, dies zeigt sich auch in der sehr stark divergierenden Entwicklung der einzelnen Sektoren, die per Saldo eine Stagnation im S&P 500 seit knapp 6 Monaten mit sich gebracht hat. Die spekulative Ausrichtung der Marktteilnehmer an der Nasdaq ist zum einen ein Aspekt, der gegen einen fallenden Gesamtmarkt spricht, auf der anderen Seite deutet es aber auf Sicht der nächsten Wochen auch an, dass das Potential auf der Oberseite überschaubar bleiben dürfte.

Einen solch gespaltenen Markt wie in der momentanen Phase konnte man in den letzten Jahren nicht beobachten, ein Ende dieses zerrissenen Marktes könnte als frühes Signal von den Versorgerwerten kommen, die weiterhin einer der Leader der Aufwärtsbewegung sind. In der etwas kürzeren Sichtweise steht in der kommenden Woche weiterhin die Marke um 1.490 Punkten im Vordergrund. Wird dieses Niveau weiterhin verteidigt und ist die Entwicklung des Anleihenmarktes weiterhin eine gute Blaupause für die Entwicklung des S&P 500, dann sollte die kommende Woche zunächst im Zeichen des Tests dieser

Marke stehen, bevor gegen Ende der Woche (spätestens Montag der Folgewoche) eine Aufwärtsbewegung einsetzt, die wieder zu den bisherigen Jahreshochs führt. Für eine solche Bewegung erscheint jedoch zuvor ein gewisser Anstieg bei den Angstniveaus notwendig, zudem sollte die Volatilität nachlassen.

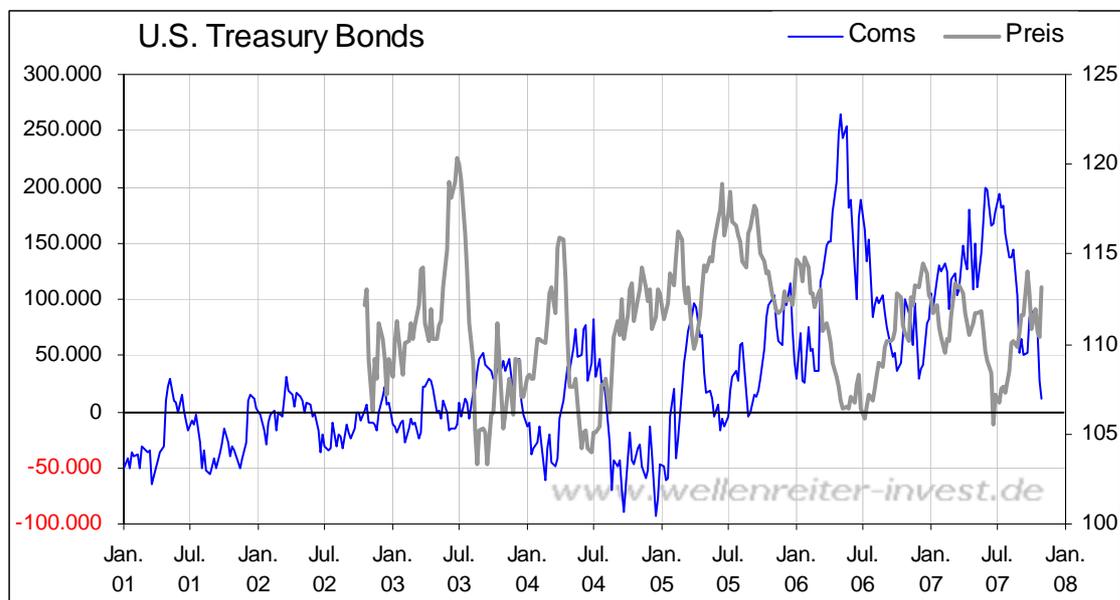
Die in der vergangenen Woche auf neutral veränderte Einschätzung bleibt zunächst innerhalb der Bandbreite 1.490 und 1.550 Punkte bestehen.

Anleihen:

US-Anleihen als „sicherer Hafen“ mit neuen Bewegungshochs, sehr starker Widerstand bei 115 Punkten zunächst „Deckel“ der Aufwärtsbewegung

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
US Treasury Bonds	113,19	0,13	+11.572	-16.264	-15.515	+749
10-year T-Notes	110,21	0,04	-222.495	-61.700	-41.345	+20.355

Bei marginal steigenden Kursen haben die Commercials in beiden Laufzeiten überwiegend Long-Positionen abgebaut.



Die Netto-Long-Positionierung der Commercials ist die niedrigste seit September 2005. Mittlerweile kann man angesichts der Positionierung aller drei Marktteilnehmer von einer neutralen Positionierung bei den lang laufenden Anleihen sprechen. Insofern kann man weiterhin annehmen, dass der faire Wert der dreißigjährigen Anleihen im Bereich von 114-115 Punkten liegt und damit etwa bei 4,50-4,60% liegt.



Charttechnisch ist der Aufwärtstrend seit Juni intakt, die negativen Berichte aus dem Bankensektor haben zu neuen Bewegungshochs geführt. Angesichts des übergeordnet starken Widerstandsniveaus bei 115 Punkten dürfte der Ausbruch auf neue Bewegungshochs aber keine starke neue Trendbewegung wie im Oktober auslösen, die Gefahr eines Fehlausbruchs bewerte ich momentan höher. Das Niveau von 115 Punkten stellt für die dreißigjährigen Anleihen einen solch starken Widerstandsbereich dar, dass zunächst ein Deckel nach oben hin besteht. Gerade vor dem Hintergrund, dass die Anleihen als „sicherer Hafen“ fungieren und der jüngst in den Schlagzeilen befindliche Bankensektor nahe an einer mittelfristig sehr starken Unterstützungszone notiert, dürfte hier zusätzlich belasten.

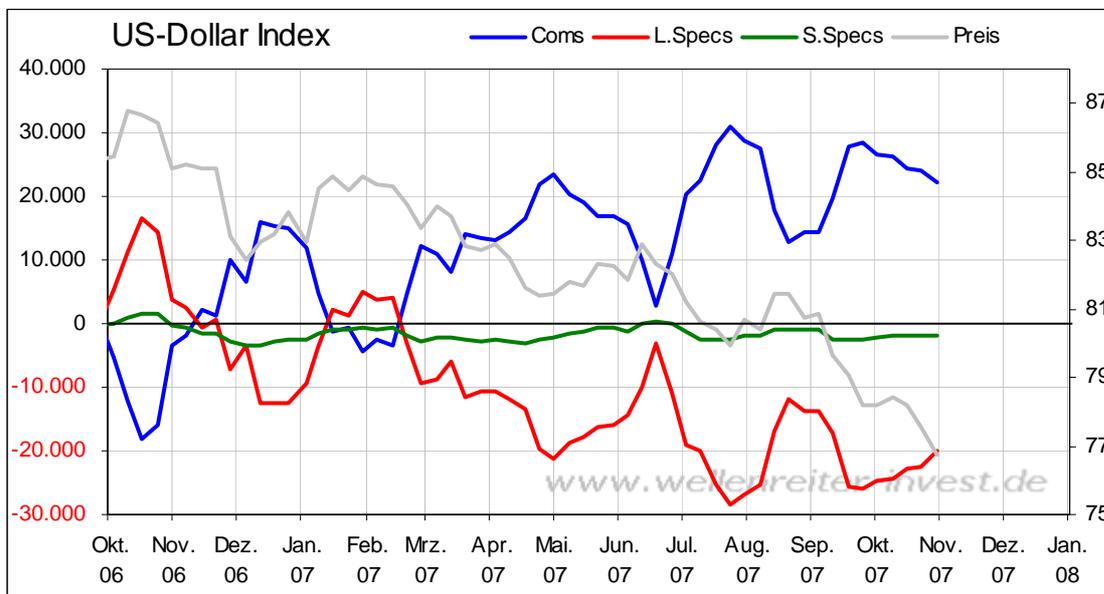
Trotz des neuen Bewegungshochs bleibt die Einschätzung für die US-Anleihen zunächst unverändert auf neutral bestehen.

Devisen:

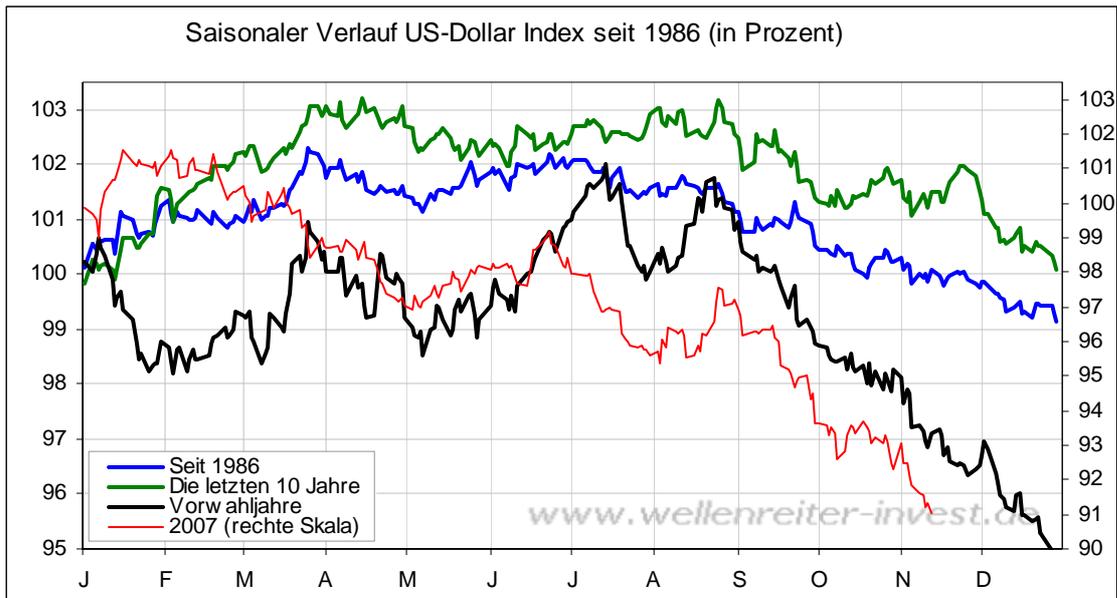
Euro notiert am Widerstandsniveau von 1,45 US-Dollar (Preishoch von 1995), Boot der Eurooptimisten nicht zu voll, Banken mit (zu) verhaltenen Prognosen

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
U.S. Dollar Index	76,7300	-0,7950	+22.114	-2.085	-734	+1.351
Euro	1,4440	0,0182	-87.098	-2.451	+1.554	+4.005
Schweizer Franken	0,8631	0,0111	-23.984	-12.802	-3.845	+8.957
Japanischer Yen	0,8712	0,0009	-4.043	-14.687	-15.882	-1.195
Britisches Pfund	2,0681	0,0182	-59.456	-9.160	+3.977	+13.137

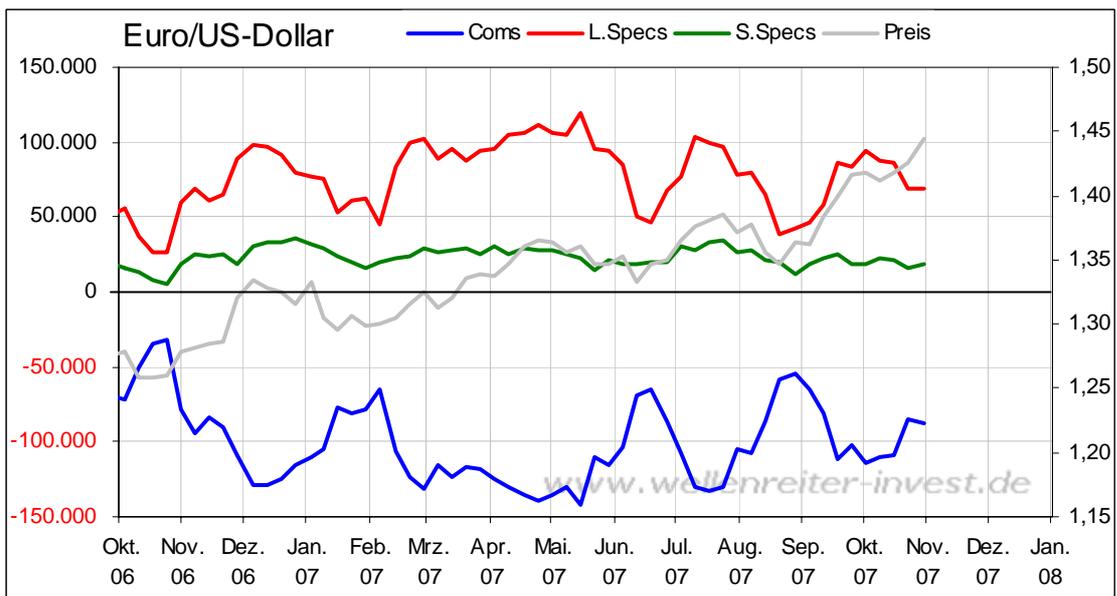
Die Tendenz der letzten Wochen, ein fallender US-Dollar, hat sich fortgesetzt, etwas größere Positionsveränderungen der Commercials bestehen vor allem im Schweizer Franken.



Die Netto-Long-Positionierung der Commercials hat sich leicht verringert und dies trotz fallender Preise. Insofern zeigt das Verhalten der Commercials weiterhin einen fallenden fairen Wert für den US-Dollar an.



Die saisonalen Durchschnittsverläufe weisen abgesehen von einer Konsolidierungsphase im November bis zum Ende des Kalenderjahres auf einen fallenden US-Dollar hin.



Die Netto-Short-Positionierung der Commercials hat sich kaum verändert und liegt auf einem relativ niedrigen Niveau. Dies ist angesichts des zuletzt starken Preistrends bemerkenswert und lässt weiteres Potential auf der Oberseite erwarten.



Charttechnisch ist der Aufwärtstrend des Euro/US-Dollars weiterhin intakt, der Euro hat dabei sein „Kursziel“ erreicht und notiert nun an dem temporären Preishoch von 1995. Insofern ist die Frage nach dem „Quo vadis?“ aktuell, da ein solcher Widerstand den Trend beenden kann, aber auf der anderen Seite auch nur eine Konsolidierung einläuten kann. Das Verhalten der Commercials lässt keine Trendwende erwarten, ein Blick auf die Prognosen der Banken unterstützt diesen Gedanken.

In der Börsen-Zeitung konnte man in dieser Woche unter der Überschrift „Euro peilt 1,50 Dollar an“ die Wechselkursprognosen von 10 Banken für das Währungspaar Euro/US-Dollar lesen.

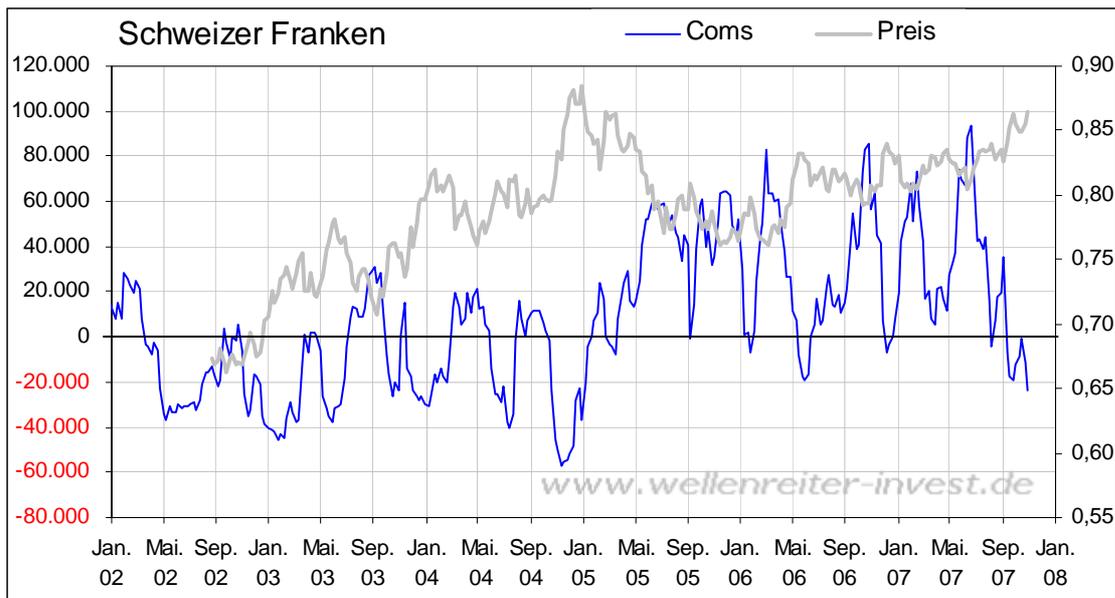
Prognosen für den Euro (Wechselkurs in Dollar)

	4. Quartal 2007	1. Quartal 2008	2. Quartal 2008	3. Quartal 2008
Bankhaus Metzler	1,29	1,25	–	–
BBVA	1,33	1,28	1,25	1,24
BNP Paribas	1,46	1,44	1,40	1,38
Bank of America	1,42	1,38	1,35	1,32
Commerzbank	1,45	1,42	1,39	1,37
Deutsche Bank	1,45	1,44	1,43	1,41
Dresdner Kleinwort	1,45	1,48	1,48	1,43
LBBW	1,40	1,40	1,42	1,39
Merrill Lynch	1,44	1,36	1,33	1,30
SEB	1,45	1,48	1,49	1,50

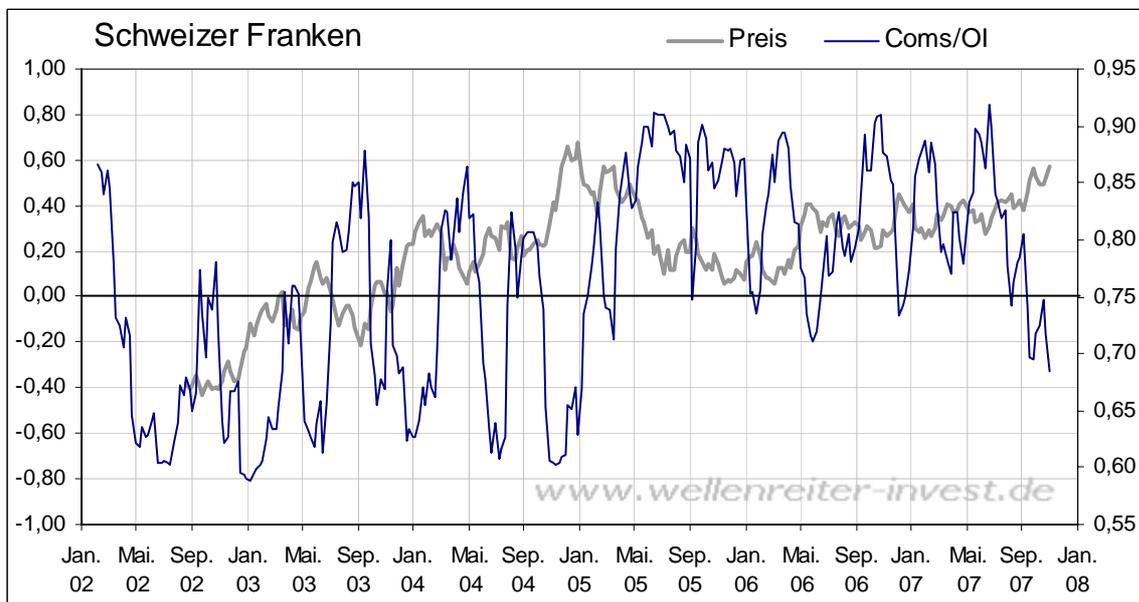
Börsen-Zeitung

Der zugrunde liegende Trend ist dann in Gefahr, wenn zu viele Marktteilnehmer den Trend fortschreiben und damit dann auch in letzter Konsequenz positioniert sind. Berücksichtigt man das Momentum der Entwicklung von Euro/US-Dollar, dann müsste man zum Jahreswechsel 2007/8 einen Kurs von etwa 1,50 Dollar erwarten. Überraschenderweise liegt bei einem solchen Kurs aber nicht eine einzige Prognose, lediglich die SEB erwartet einen Euro/US-Dollar von 1,50 am Ende des dritten Quartals 2008. Betrachtet man die Prognosen für dieses Quartal, dann sind die Kursziele bei sechs Banken mit Kursen von 1,44-46 US-Dollar erreicht, die anderen vier Banken liegen aber deutlich unter den aktuellen Kursen.

Mit Blick auf die Prognosen für die kommenden ca. 6 Monate wird die Diskrepanz zwischen aktuellem Trend und der Prognose aber wesentlich stärker. Lediglich zwei Banken liegen oberhalb der aktuellen Kurse, zwei Banken in der Nähe der aktuellen Kurse, aber sechs Banken liegen darunter und erwarten eine Trendumkehr, teilweise sehr deutlich (Merrill Lynch und Bankhaus Metzler). Die Prognosen sind in meinen Augen aber sehr verhalten und zeigen an, dass das Boot der Optimisten im Euro nicht zu voll ist, sondern zu viele Banken eine solche Entwicklung in dieser starken Trendform nicht erwartet haben. Insofern kann nach einer möglichen Konsolidierung bei einem Überwinden des Niveaus von 1,45 US-Dollar sogar noch einmal eine Trendbeschleunigung einsetzen.



Die Netto-Short-Positionierung der Commercials erreicht absolut betrachtet das höchste Niveau seit Dezember 2004. Im Rahmen der Haussephase von 2002 bis 2004 konnte man temporäre Preishochs dann beobachten, wenn die Commercials per Saldo etwa bei 40.000 Kontrakten short positioniert waren, im Dezember 2004 waren es dann sogar knapp 60.000 Kontrakten. Insofern besitzt der Schweizer Franken noch weiteres Potential auf der Oberseite.



Temporäre Preishochs waren dann zu beobachten, wenn die Netto-Short-Positionierung unter Berücksichtigung des Open Interest im Bereich von -0,60 bis -0,80 lag, dies ist momentan nicht der Fall.

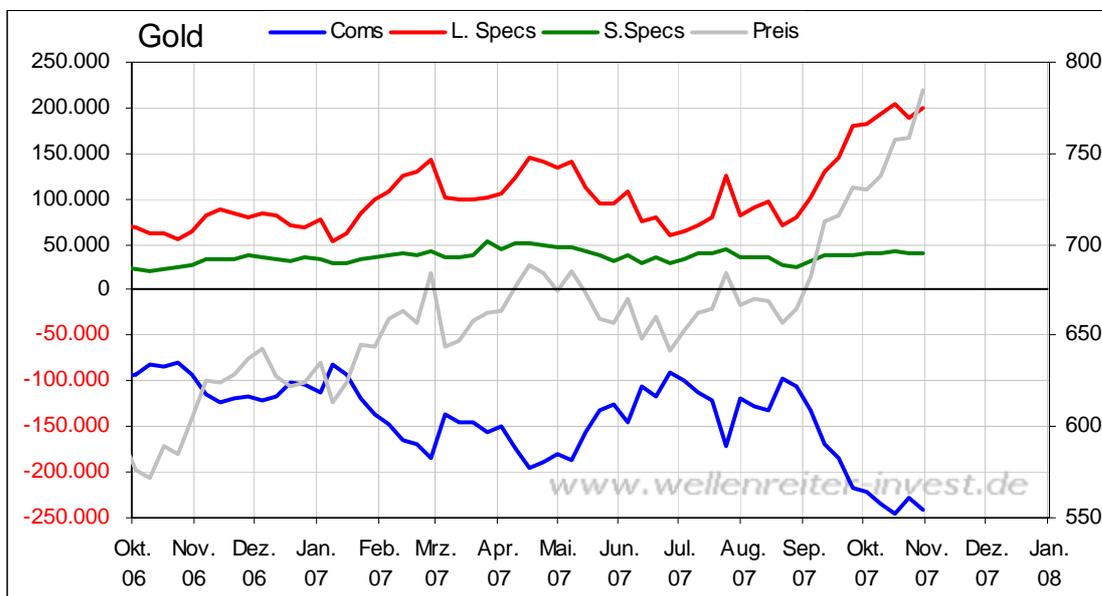
Die Einschätzung für den US-Dollar verbleibt auf bearish.

Edelmetalle:

Gold überwindet Marke von 800 US-Dollar und visiert Allzeithoch bei 850 US-Dollar an

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
Gold	781,40	21,95	-240.391	-12.384	+7.939	+20.323
Silber	14,13	0,56	-51.188	-4.033	+880	+4.913
Platin	1.436,00	-10,50	-10.704	+220	+54	-166
Kupfer	347,45	-3,05	+4.307	+2.527	+486	-2.041

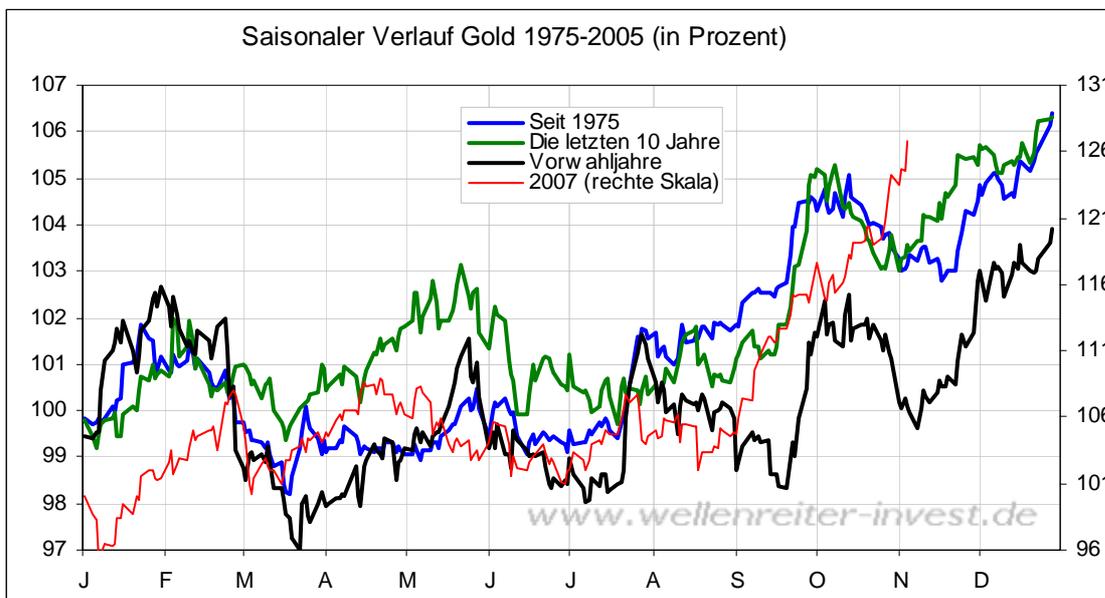
Der Gold- und Silberpreis stieg deutlich an, die Commercials haben dabei überwiegend neue Short-Positionen aufgebaut.



Bei Gold liegt die Netto-Short-Positionierung der Commercials absolut betrachtet historisch weiterhin auf einem extremen Niveau.



Die Charttechnik zeigt für den Goldpreis weiterhin einen intakten Aufwärtstrend an, oberhalb von 768 US-Dollar ist kein Anzeichen von Schwäche erkennbar. Auch die psychologische runde Kursmarke von 800 US-Dollar wirkte nur sehr kurz als Hürde und konnte zum Wochenende hin dynamisch überwunden werden. Das Allzeithoch aus dem Jahr 1980 lag intraday bei 850 US-Dollar und fungiert damit als letzter preislicher Widerstand.



Unter dem saisonalen Gesichtspunkt befindet sich der Goldpreis bis Januar in seiner positivsten Zeitphase.



Die Minenaktien im HUI und im XAU haben auf Schlusskursbasis ebenfalls neue Bewegungshochs erreicht, insofern existieren keine negativen Divergenzen zwischen der Entwicklung der physischen Preise und der Minenaktien.

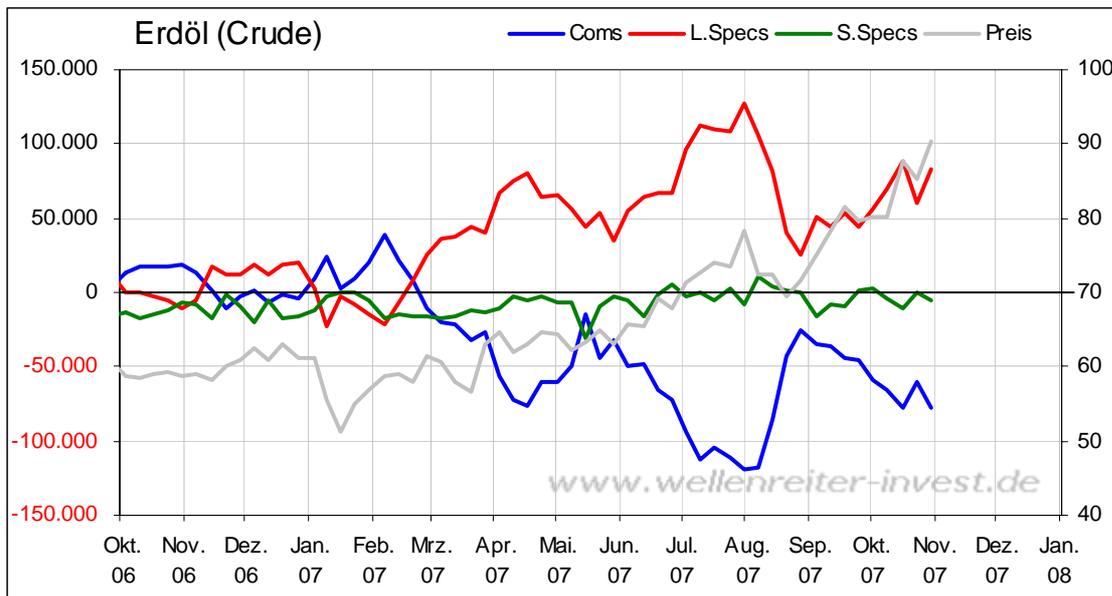
Die Einschätzung für den Sektor verbleibt auf bullish.

Energie:

Erdölpreis weiterhin in dynamischer Aufwärtsbewegung, die Marke von 100 US-Dollar übt magische Anziehungskraft aus

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
Erdöl	89,63	4,70	-77.399	-17.698	+16.708	+34.406
Erdgas	8,00	1,25	+21.792	-2.684	-9.639	-6.955

Bei steigenden Preisen haben die Commercials bei Erdöl ihre Netto-Short-Positionierung reduziert, bei Erdgas haben sie ihre Netto-Long-Positionierung nur wenig reduziert.



Die Netto-Short-Positionierung der Commercials erreicht noch kein neues Rekordniveau trotz neuer Rekordpreise.

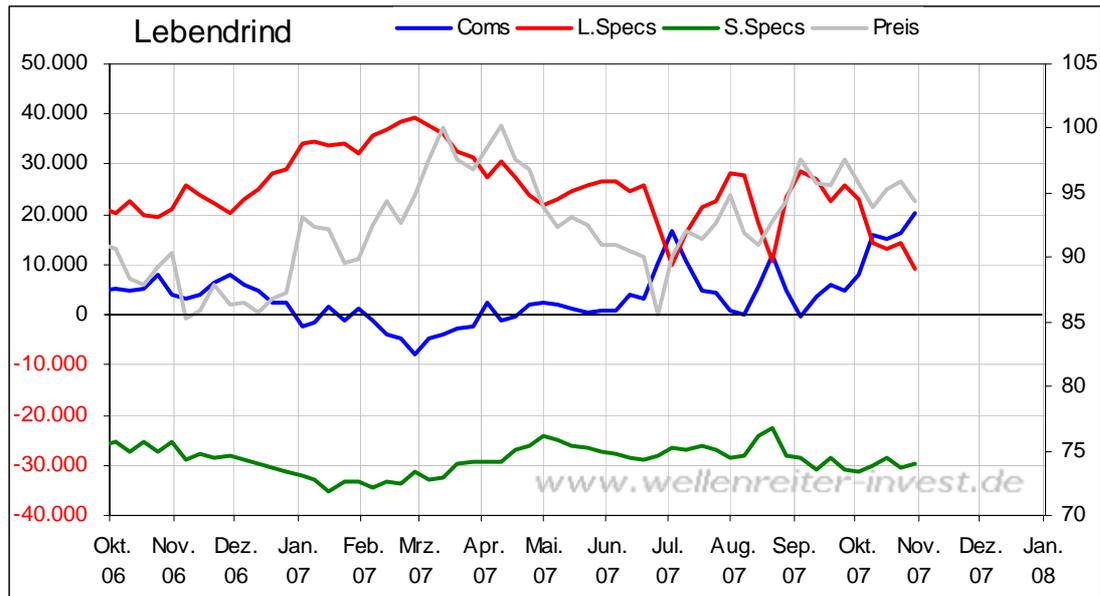
Die Volatilität des Erdölpreises hat jüngst deutlich zugenommen, die Öl- und Ölserviceaktien haben keine neuen Bewegungshochs mehr erzielen können, so dass die jüngsten Anstiege des Ölpreises mit Divergenzen aus dem Sektor einhergeht. Solche Divergenzen konnte man vor Preishochs auch im Goldsektor des Öfteren beobachten, der zeitliche Vorlauf zu einem Preishoch bei Gold betrug dabei ca. 4 Wochen. Die Preishochs bei Erdöl- und Ölserviceaktien bildeten sich im Juli bei den Erdölaktien parallel mit dem Gesamtmarkt, bei Ölserviceaktien bildete sich das Jahreshoch am 11.10. parallel mit den Standardwerten im Dow Jones Industrial Average und im S&P 500. Insofern bleibt abzuwarten, ob sich diese Divergenzen auflösen können, wenn nicht, dann sind sie ein Indiz, dass der Ölpreis im Dunstkreis der runden psychologischen Marke von 100 US-Dollar in eine Korrektur mündet. Anzeichen dafür gibt es aus der Blickrichtung der Trendanalyse für den Ölpreis nicht, der Aufwärtstrend ist intakt, er ist als stark zu klassifizieren und eine Abschwächung des Preistrends ist nicht erkennbar. Insofern ist oberhalb von 89 US-Dollar das Trendbild weiterhin positiv zu bewerten.

Die Einschätzung für den Sektor verbleibt auf bullish.

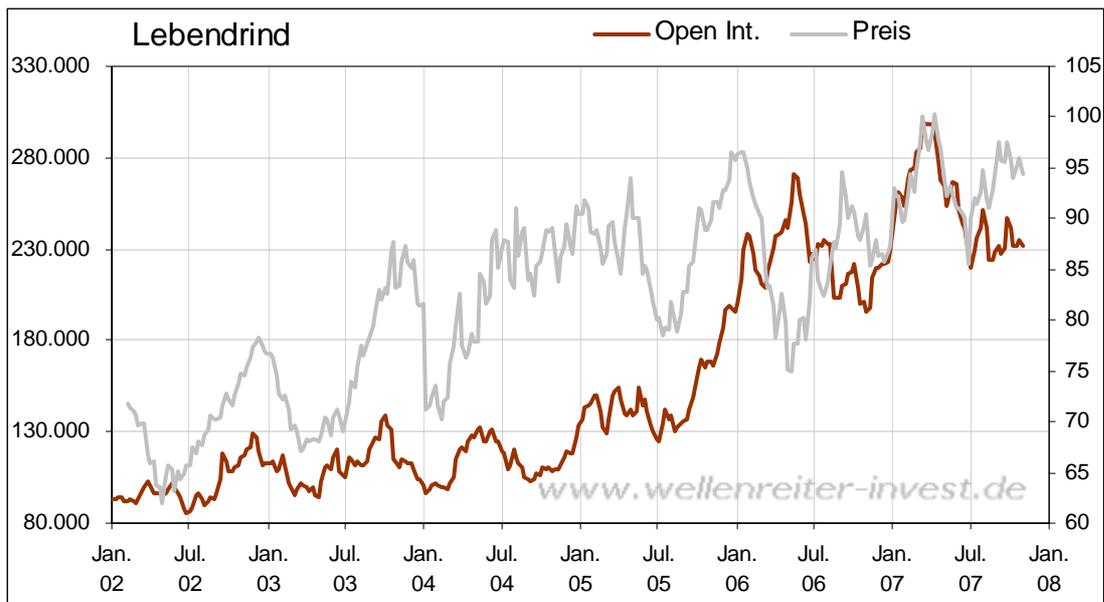
Agrar/Fleisch:

Lebendrind mit intaktem Bullenmarkt, aktuelle Preisschwäche stellt Korrektur dar

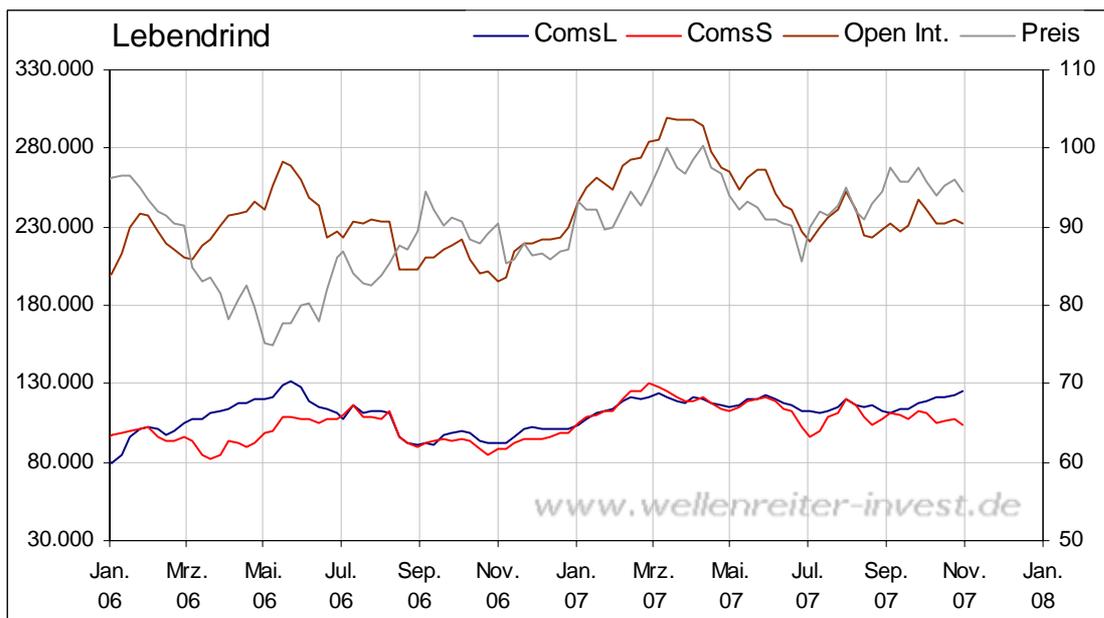
Neue Rekordpositionierungen der Commercials liegen bei Lebendrind Schweinebäuchen vor, bei beiden sind die Commercials per Saldo long positioniert und deuten damit an, dass der Preisverfall bereits relativ weit fortgeschritten ist. Da Schweinebäuche ein vergleichsweise illiquider Markt ist, konzentriert sich die Analyse auf Lebendrind.



Die Commercials besitzen mittlerweile die größte Netto-Long-Positionierung seit Mai 2006. Die technische Seite ist noch nicht als „sauber“ zu bezeichnen, da die Großspekulanten noch immer per Saldo long positioniert sind, eine neutrale oder gar negative Positionierung wäre für ein wichtiges Preistief besser. Insofern ist das Verhalten der Commercials eher als ein Indiz anzusehen, dass die jüngste Preisschwäche seit September eine Korrekturphase darstellt, aber keine Trendwende. Die Commercials sind stärker long positioniert als Ende Juni, obwohl die Preise (für den Februar 2008-Kontrakt) etwas höher liegen als damals. Insofern ist der Bullenmarkt für Lebendrind als intakt anzusehen.



Die Positionierung der Commercials unter Berücksichtigung des Open Interest zeigt ein Niveau an, an dem üblicherweise Preistiefs näher rücken.



Das Open Interest verläuft seitwärts, die Commercials bauen in den letzten Wochen jedoch sukzessive neue Long-Positionen auf und sind damit Käufer der Preisschwäche.

Insgesamt kann man damit festhalten, dass der Bullenmarkt bei Lebendrind intakt ist, der Anstieg der Futtermittelpreise (Verteuerung eines Inputfaktors) trägt dabei einen gewissen Anteil.

Fazit/Ausblick

In der kommenden Woche ebbt die Datenflut in den USA ab, die Berichtssaison der Unternehmen ist überwiegend abgeschlossen und es stehen nur vereinzelt Konjunkturdaten zur Veröffentlichung an. Die wichtigste Veröffentlichung bei den Unternehmensergebnissen ist am kommenden Mittwoch der Bericht von Cisco Systems, die für die Nasdaq wichtig sein wird. Am Montag steht besonders die Veröffentlichung des ISM-Index für den Dienstleistungssektor im Fokus der Investoren. Am Donnerstag hängen die Investoren an den Lippen von Ben Bernanke, der vor dem Gemeinsamen Wirtschaftsausschuss des Kongresses seine Lageeinschätzung abliefern wird. Sein Ausblick wird für den Aktienmarkt sehr wichtig sein, insofern kann man seine Rede als den Termin der Woche bezeichnen. Am Freitag richtet sich der Blick der Investoren dann auf das Thema Inflation, die Import- und Exportpreise werden veröffentlicht, die dann in der Folgewoche mit den Erzeuger- (14.11.) und Verbraucherpreisen (15.11.) ihre Fortsetzung finden werden.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.